



**Galerie Morgenland/  
Geschichtswerkstatt  
Eimsbüttel**

Sillemstraße 79, 20257 Hamburg,  
Telefon: 490 46 22

E-Mail: [gweims@t-online.de](mailto:gweims@t-online.de)

[www.galerie-morgenland.de](http://www.galerie-morgenland.de)

Twitter @GW\_EIMS

**Wenn nicht anders vermerkt, wird für die Abendveranstaltungen der  
Geschichtswerkstatt Eimsbüttel ein Eintritt von 3,00 € erhoben.  
Für Mitglieder des Morgenland e. V. ist der Eintritt frei.**

**Programm April, Mai, Juni, Juli 2018**

**Themenschwerpunkt: Spielfilme im Nationalsozialismus**

---

REIHE: SPIELFILME IM NATIONALSOZIALISMUS

**Einführung ins Filmseminar**

Das Filmseminar der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel beleuchtet die vielfältigen Funktionen von Spielfilmen während des Nationalsozialismus. Dabei werden keine reinen Propagandafilme wie *Jud Süß* oder *Hitlerjunge Quex* vorgestellt, in denen das NS-Regime zentrale Aspekte seiner Ideologie wie die „Rassenlehre“ propagierte oder die „Kampfzeit“ der NS-Bewegung glorifizierte. Viele während des „Dritten Reiches“ produzierten Spielfilme wollten nicht allein indoktrinieren, sondern vor allem die „Volksgemeinschaft“ unterhalten. So kommt etwa der 1937 gedrehte Film *La Habanera* auf den ersten Blick als reines Melodram daher. Der Film lässt aber keine Gelegenheit aus, die vermeintliche Überlegenheit der „nordischen Rasse“ in Szene zu setzen. Wurde dieser Film noch zu Friedenszeiten gedreht, sind *Ohm Krüger*, *Der Große König* und *Kolberg* Spielfilme mit historischer Thematik, die dem NS-Staat während des II. Weltkrieges als „Aufbau-“ und „Durchhaltefilm“ dienten oder den Kriegsgegner Großbritannien moralisch zu diskreditieren versuchten. Insbesondere die Historienfilme veranschaulichten das nationalsozialistische Geschichtsbild, indem sie die aktuelle NS-Politik mithilfe historischer Deutungen, die sich nicht selten als Geschichtsklitterungen entpuppten, legitimierten.

**Die vier Veranstaltungen zum Filmseminar sind eine  
Kooperationsveranstaltung mit dem „Filmraum“, Müggenkampstraße 45 und  
finden dort statt.**

**Beginn der Vorstellungen ist jeweils 17.45 Uhr.**

---

REIHE: SPIELFILME IM NATIONALSOZIALISMUS

**Dienstag, 17. April 2018, 17.45 Uhr**

## **La Habanera (1937)**

**Filmseminar mit Einführung – Teil 1**

**Veranstaltungsort: Filmraum, Muggenkampstraße 45**

Der Film mit Zarah Leander war der letzte, den Detlef Sierck in Deutschland drehte, bevor er im US-amerikanischen Exil seine Karriere in Hollywood unter dem Namen Douglas Sirk fortsetzte.

Die schwedische Bürgerstochter namens Astrée Sternhjelm heiratet den falschen Mann, den selbstherrlichen und herrschsüchtigen Großgrundbesitzer Don Pedro de Avila. Zehn Jahre später ist die Ehe zerrüttet, Astrée von Heimweh geplagt, zumal sie der eifersüchtige Ehemann wie eine Gefangene hält und versucht, den gemeinsamen Sohn allein nach seinen Vorstellungen zu erziehen. Jenseits der Tatsache, dass Zarah Leander mit einem ihrer erfolgreichsten Musiktitel, *Der Wind hat mir ein Lied erzählt*, ihr Publikum begeistert, propagiert der Film die vermeintliche Überlegenheit der „nordischen Rasse“. Da der Film auf der Karibikinsel Puerto Rico spielt, wurden die Außenaufnahmen – mitten im Spanischen Bürgerkrieg – auf Teneriffa gedreht. Bei seiner Uraufführung im Dezember 1937 im Berliner Gloria-Palast mit einem Jugendverbot belegt, erhielt der Film 1949 die FSK-Freigabe ab 16 Jahre.

---

REIHE: SPIELFILME IM NATIONALSOZIALISMUS

**Dienstag, 24. April 2018, 17.45 Uhr**

## **Ohm Krüger (1941)**

**Filmseminar mit Einführung – Teil 2**

**Veranstaltungsort: Filmraum, Muggenkampstraße 45**

Der antibritische Historienfilm zählte zu den aufwändigsten Produktionen des nationalsozialistischen Films und wurde ein großer Publikumserfolg. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde *Ohm Krüger* von den alliierten Siegermächten beschlagnahmt und kann heute als Vorbehaltsfilm in Deutschland nur in Bildungsveranstaltungen gezeigt werden.

Unter der Regie von Hans Steinhoff, Karl Anton und Herbert Maisch wurden das Leben des südafrikanischen Politikers Paul Krüger und der Burenkrieg inszeniert, in dem das britische Empire als der „brutale Feind jeder Ordnung und Gesittung“ dargestellt wird, der vor keiner Schandtat zurückschreckt. Bezeichnend dabei ist, dass der britische Kolonialoffizier General Kitchener Methoden totaler Kriegführung anwendet, die – im Film als typisch britisch gebrandmarkt – tatsächlich zahlreiche Elemente des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges in Osteuropa aufweisen. Demgegenüber wird Paul Krüger zu einer Hitler vorwegnehmenden germanischen Führergestalt stilisiert, dessen letzte Worte wie ein Vermächtnis klingen: „Große,

mächtige Völker werden gegen die britische Tyrannei aufstehen. Sie werden England zu Boden schlagen. (...) Dann ist der Weg frei für eine bessere Welt.“

---

REIHE: EINZELVERANSTALTUNG

**Dienstag, 8. Mai 2018, 19.30 Uhr, Eintritt frei**

## **Hachschara**

**Jüdische Jugendliche auf dem Weg nach Palästina**

Vortrag von Erika Hirsch

„Mein Kind, die Kamele werden dich fressen!“, kommentiert der Vater die idealistischen Pläne von Helga Baruch, Absolventin einer kaufmännischen Lehre bei Karstadt und Robinsohn, das „Land der Väter“ mit eigener Hände Arbeit aufbauen zu wollen. Auch ihr kleiner Bruder Rolf, der 1933 vom Heinrich-Hertz-Realgymnasium in die Talmud-Tora-Schule gewechselt ist, zeigt sich fasziniert von der Idee. Schwester Marion geht andere Wege, kann den Vorstellungen von „Kibuzzim“, „Ertüchtigung“ (so die Übersetzung des hebräischen „Hachschara“) und kollektiver Lebenseinstellung der „Chawerim“ (Genossen) wenig abgewinnen. Helga überlebt als Einzige der Familie die Nazizeit.

Die Veranstaltung folgt den Spuren einer Bewegung, die zu Beginn der 30er Jahre noch jugendliches Aussteigertum und Protest ist und dann zunehmend an Bedeutung gewinnt. Im Zentrum stehen die Familie Baruch und Schauplätze der Bewegung am Grindel und im Hamburger Umland.

Dr. Erika Hirsch, ehem. langjährige Leiterin der Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule

---

REIHE: EINZELVERANSTALTUNG

**Dienstag, 15. Mai 2018, 19.30 Uhr**

## **Judentum über die Religion hinaus**

Vortrag von Jérôme Segal

Jérôme Segal spricht über die jüdische Identität anlässlich der Publikation von seinem Buch Judentum über die Religion hinaus bei der Edition Konturen. Ein Judentum jenseits der Religion, gibt es das? Jérôme Segal meint: Ja! Und es hat eine große Tradition. Er verfolgt die Entwicklung säkularen Judentums von Spinoza über Aufklärung, Französische Revolution und Zweiten Weltkrieg bis heute. Er berührt alle wichtigen Aspekte des Judentums und rechnet mit Biologismus, Rassismus und Sexismus ab. Er zitiert Zeugen wie Voltaire, Freud, Emmanuel Levinas oder Daniel Cohn-Bendit.

Bei seiner Untersuchung, was ein Judentum bedeutet, das sich vom religiösen Glauben emanzipiert hat, stößt er auf Werte, die für alle Menschen verbindend sein könnten. Segal sucht und findet jüdische Lebenshaltungen und die Wurzeln eines säkularen Judentums, das sich durch den Wunsch nach Bildung für alle und nach einer internationalen, grenzenlosen Solidarität auszeichnet. Er skizziert das Bild einer jüdischen Kultur, die uns alle angeht – weil sie einfach modern ist.

Jérôme Segal ist Assistenzprofessor an der Pariser Sorbonne, Forscher und Journalist in Wien.

---

REIHE: SPIELFILM IM NATIONALSOZIALISMUS

**Dienstag, 5. Juni 2018, 17.45 Uhr**

### **Der Große König (1942)**

**Filmseminar mit Einführung – Teil 3**  
**Veranstaltungsort: Filmraum, Muggenkampstraße 45**

Der von Veit Harlan in Szene gesetzte Monumentalfilm spielt im Siebenjährigen Krieg (1756–63) nach der Niederlage der preußischen Armee in der Schlacht bei Kunersdorf im August 1759.

Friedrich II. steht vor den Trümmern seiner Kriegspolitik, aus dem Umfeld des sich mit Selbstmordgedanken tragenden Königs werden Stimmen laut, die zur Kapitulation raten. Dennoch entscheidet sich der Monarch für die Fortsetzung des Krieges, dessen Sieg dank der Opferbereitschaft der preußischen Bevölkerung auch errungen wird. Preußen ist gerettet, Schlesien wird preußisch und Preußen etabliert sich dauerhaft als fünfte Großmacht auf dem europäischen Kontinent. Der im März 1942 mitten im II. Weltkrieg uraufgeführte Film sollte vor allem dem psychologischen Aufbau der Bevölkerung dienen, nachdem der Krieg gegen die Sowjetunion im Winter 1941/42 vor Moskau ins Stocken geraten war, Deutschland sich gleichzeitig im Krieg mit Großbritannien und den USA befand und der deutsche Glauben an ein rasches siegreiches Kriegsende – nicht zuletzt angesichts der Luftangriffe auf deutsche Städte – erster Skepsis wich. Nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht im Mai 1945 wurde die Aufführung des Films vom Alliierten Kontrollrat verboten.

---

REIHE: SPIELFILM IM NATIONALSOZIALISMUS

**Dienstag, 12. Juni 2018, 17.45 Uhr**

### **KOLBERG (1945)**

## **Filmseminar mit Einführung – Teil 4**

**Veranstaltungsort: Filmraum, Müggenkampstraße 45**

Die Uraufführung des ebenfalls unter der Regie von Veit Harlan gedrehten „Durchhaltefilms“ fand am zwölften Jahrestag der nationalsozialistischen „Machtergreifung“, am 30. Januar 1945, im Berliner Taubentzenpalast und – symbolträchtig – in der umkämpften „Atlantikfestung“ La Rochelle statt. Als historische Vorlage diente Harlan die Belagerung der Hansestadt Kolberg 1807 durch napoleonische Truppen. Angesichts des sich Anfang 1945 abzeichnenden Kriegsendes, sollte der Farbfilm nach dem Willen von Propagandaminister -Joseph Goebbels den Durchhaltewillen der Deutschen stärken und ihnen anhand eines historischen Beispiels aus der preußischen Geschichte demonstrieren, was die Auflehnung eines geeinten „Volksheeres“ gegen einen übermächtigen Gegner vermag. Die erhoffte Propagandawirkung blieb aus. Das kriegsmüde Publikum schaute sich lieber den Farbfilm Münchhausen an, in dem Hans Albers die Rolle des „Lügenbarons“ spielt. Nach 1945 war der Film verboten und ist bis heute ein Vorbehaltsfilm.

---

### **REIHE: SCHAUPLATZ**

#### **Ulla Penselin**

„woanders“

(Fotografie)

27. April–23. Mai 2018

Vernissage: Freitag, 27. April, 20.00 Uhr

Werkstattgespräch: Mittwoch, 2. Mai, 20.00 Uhr

#### **Ferdinand Damman**

„Dantes Inferno“

(Malerei)

25. Mai–13. Juni 2018

Vernissage: Freitag, 25. Mai, 20.00 Uhr

Einführung: Matthias Oppermann

Musik: Matthias Weber (Blues)

Werkstattgespräch: Dienstag, 29. Mai, 20.00 Uhr

#### **Hartmuth Ebert zu Gedächtnis**

(Malerei und Objekte)

15. Juni–4. Juli 2018

Vernissage: Freitag, 15. Juni, 20.00 Uhr

Einführung: Gerd Heide

Werkstattgespräch: Dienstag, 19. Juni, 20.00 Uhr